

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 35

Artikel: Hoffen auf die Schweiz
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

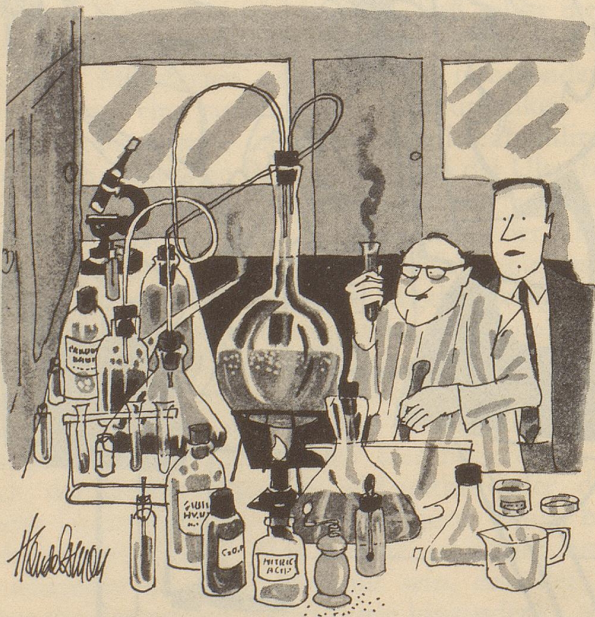
Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hoffen auf die Schweiz



«Hast Du gelesen? Alkoholismus ist eine Krankheit! Und gegen jegliche Krankheit ist ein Schluck Schnaps bei mir alleweil noch das beste ...»



«... gut, wenn Ihr schon das Menschenmanipulieren nicht lassen könnt, so verzichtet wenigstens darauf, so gottverlassene Idioten zu züchten, die ihrerseits wieder Menschen manipulieren!»

«Am Los unzähliger *politischer Häftlinge*, die in Gefängnissen und Lagern dahinvegetieren, machen wir uns mitschuldig, wenn wir schweigen, wo wir reden, stillesitzen, wo wir handeln sollten. Für sie, die Stummen, sind wir, die reden und handeln könnten, die einzige Hoffnung. Sind wir aber wirklich eine Hoffnung für die Frauen und Männer in den Tigerkäfigen von Con Son, in den sowjetischen Straflagern und Irrenhäusern, auf den griechischen Inseln, auf Haiti und Cuba, in Brasilien, in ..., in ...? ...»

So leitete Ulrich Kägi in der «Weltwoche» einen Artikel ein, mit dem eine Idee entwickelt, ein Vorschlag gemacht wird:

Die Schweiz sollte die Gelegenheit wahrnehmen, ihre humanitäre Mission zu bekräftigen, indem sie Anstoß gibt zu einer neuen Konvention. Bei dieser Konvention ginge es um dies: *Alle Staaten verpflichten sich, die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte einzuhalten, und sind bereit, diese Einhaltung durch unparteiische internationale Inspektionen überwachen zu lassen.*

Das klingt utopisch; und es ist schrecklich genug, daß es wie eine Utopie erscheint. Aber – so schreibt Kägi –: Auch «als Henry Dunant Schutz und Hilfe für den auf dem Schlachtfeld verletzten Soldaten forderte, klang seine Idee utopisch. Ein sehr langer und beschwerlicher Weg war bis zu den heute gültigen Rotkreuz-Konventionen zurückzulegen. Sollten wir nicht den Mut aufbringen, einen vielleicht ebenso langen und beschwerlichen Weg bis zu einer internationalen Konvention zum Schutze politischer Häftlinge auf uns zu nehmen? ...»

Wir: Die Schweiz.

«Aber» – so fährt Kägi weiter – «wer ist denn die Schweiz? Zuständig für einen Vorstoß auf dem internationalen diplomatischen Parkett zum Schutze der politischen Häftlinge ist natürlich der Bundesrat. Der Anstoß könnte aber auch, um ihm zusätzliches Gewicht zu verleihen, vom Parlament ausgehen. Und dieses wird sich zu einer solchen Demonstration um so eher bereithalten, je umfassender es dabei von allen Schichten und Gruppierungen unserer Bevölkerung unterstützt wird ...»

Der Nebelspalter ist überzeugt, daß er im Namen aller Leser handelt, wenn er sich ungesäumt in die Reihe jener stellt, die unser Parlament unterstützen:

Bei der Auslösung jener Schritte, die zu tun nötig sind auf dem Weg, der zu einer internationalen Konvention zum Schutze politischer Häftlinge führt.

Die Schaffung des Roten Kreuzes war eine Mission der Schweiz und eine Tat früherer Generationen.

Diese Mission ist für unsere Generation nicht abgeschlossen.

Bruno Knobel